

Marcella Costa

# Sprachwahl im Gesprächsprozess

**Abstract:** In this article, the topic of language choice in tourism is examined from the perspective of the participants involved in the communication process. Drawing upon data from guided tours in different interaction settings, recurrent strategies of language selection are shown, taking into account their function as strategic resources on which the participants overtly orient themselves in order to cope with the communication tasks at hand. The data analysis explores and possibly supplements the communicative functions of language choice reconstructed by Thurlow/Jaworski (2010) in the interaction between tourists and guides. The analysis is based on interactional data from multilingual settings with English and German as mother tongue and foreign language.

**Keywords:** interaction in guided tours, co-construction of meaning, code-switching, code-shifting, professional face, knowledge transfer in cultural tourism, potentially knowable

## 1 Einführung

In diesem Beitrag wird das Thema Sprachwahl im Tourismus aus der Perspektive der Beteiligten am Kommunikationsprozess untersucht und dabei der Frage nachgegangen, zu welchen Zwecken und mit welchen diskursiven Strategien der Prozess der Sprachwahl in authentischen Interaktionssituationen im touristischen Bereich vollzogen wird. Durch die oft einmalige und flüchtige Interaktion zwischen Touristen und Einheimischen entstehen „communities of contact“ (Rampton 2009, zit. in Jaworski/Thurlow 2010, 281), die auf möglicherweise wiederkehrende Strategien der Sprachwahl zurückgreifen. In ihrer Untersuchung über Strategien der Sprachwahl in Touristenführungen in Südafrika und Neuseeland zeigen Jaworski/Thurlow (2010), dass die lokale Sprache sowie die Muttersprachen der Touristen neben Englisch als Welt-Lingua-franca (vgl. Ammon, in diesem Band) im Laufe der Interaktion zu verschiedenen kommunikativen Zwecken eingesetzt werden: um Authentizität und Abenteuerlichkeit zu evozieren, um didaktische Momente bzw. ein Lernsetting zu inszenieren oder einfach zum Vergnügen. Zu diesem Zweck mobilisiert der Touristenführer die verschiedenen, gerade zur Verfügung stehenden Sprachen bzw. Sprachvarietäten durch situierte Praktiken der Aktualisierung von Akzenten, des *Dropping* von

---

Marcella Costa, Universität Turin, Italien, marcella.costa@unito.it

<https://doi.org/10.1515/soci-2018-0002>

Brought to you by | Universita Studi di Torino  
Authenticated  
Download Date | 2/4/20 11:17 AM

einzelnen Wörtern oder Redewendungen aus der lokalen Sprache, durch direkte Involvierung der sonst schweigenden Touristengruppe etc. Sprachwahl wird im Gesprächsprozess in Gestalt von „sociolinguistic items“ (Jaworski/Thurlow 2010: 259) durch Code-Wechsel und Code-Shifting beobachtbar, d.h. nicht nur auf der Makroebene als Kommunikationssprache, sondern auch auf der Mikroebene als isoliertes Lexem oder phonologische Variante. Dabei wird ihre Rolle in der Offenlegung bzw. Orientierung an den diskursiven Identitäten (Zimmermann 1998) der Interagierenden sichtbar.

Im Folgenden illustriere ich am Beispiel von verschiedenen Interaktionssituationen und Gesprächskonstellationen einige wiederkehrende Strategien der Sprachwahl unter Berücksichtigung ihrer Funktion als strategische Ressourcen, an denen sich die Gesprächspartner *overtly* orientieren, um die jeweils anstehenden kommunikativen Aufgaben zu bewältigen. Den deskriptiven Rahmen für die Analyse gesprochensprachlicher Daten liefert die Gesprächsanalyse, die sich – wie u.a. die Aufsätze in Costa/Müller-Jacquier 2010 und Mondada 2013 zeigen – für die Rekonstruktion von Interaktionsprozessen in der mündlichen Tourismusinteraktion besonders eignet. Die Datenanalyse soll die von Thurlow/Jaworski (2010) rekonstruierten kommunikativen Funktionen der Sprachwahl in der Interaktion zwischen Touristen und Führer (Evozierung von Authentizität, Spaß, Display von Machtverhältnissen, Lernen) überprüfen und evtl. ergänzen. Die Analyse basiert auf Daten aus mehrsprachigen Interaktionssettings mit Englisch und mit Deutsch als Mutter- und Fremdsprache.

## 2 Funktionen der Sprachwahl im Gesprächsprozess

In Hinblick auf die verschiedenen Gesprächssorten innerhalb der mündlichen Tourismuskommunikation (vgl. Ammon 2015, Costa 2013, Calvi 2010, Ravetto in diesem Band) können wir eine erste Unterscheidung hinsichtlich des Zeitpunktes der Festlegung der Kommunikationssprache vornehmen und zwar nach 1. Gesprächssorten, in denen die Sprachwahl zum Gegenstand der Aushandlung zwischen den Gesprächspartnern in der Eröffnungsphase des Gesprächs wird (z. B. in telefonischen und *face-to-face* Dienstleistungsgesprächen im Hotel, Fremdenverkehrsamt und anderen Orten des flüchtigen Kontakts zwischen Touristen und Dienstleistenden, vgl. Fredsted 1999, Wilson 2018 und in diesem Band); 2. Gesprächssorten, in denen die Wahl der Kommunikationssprache vor dem Beginn des Gesprächs festgelegt wird. Hierbei muss noch unterschieden werden zwischen Lingua-franca-Interaktionen (typischerweise im Tourismusbereich Englisch als Welt-Lingua-franca, vgl. Rață 2013) und Interaktionen in der lokalen Sprache mit Muttersprachler-Nichtmuttersprachler-Konstellationen. Zu dieser Gruppe gehören prototypisch Touristenführungen, die im Mittelpunkt der Analyse in 2.1 (Sprachwahl auf der Makroebene) und 2.2 (Sprachwahl auf der Mikroebene) stehen.

## 2.1 Sprachwahl auf der Makroebene: Überprüfung der Verstehensvoraussetzungen und Gruppenkonstitution

Die Touristenführung gehört zu den Gesprächssorten, bei denen die Kommunikationssprache vor dem Beginn des Sprechereignisses festgesetzt ist. Nichtsdestotrotz werden Sprachwahl und Sprachkenntnisse auf verschiedenen Weisen in der Eröffnungsphase der Stadtführung thematisiert. In diesem Exzerpt aus einer Stadtführung in Canterbury (Harren/Hoffmann 2010) interagiert ein Touristenführer mit Englisch als Muttersprache mit einer Gruppe von deutschsprachigen Schülern.<sup>1</sup>

### (1) Stadtführung in Canterbury

TF = Touristenführer, MS = mehrere Schüler

- 01 TF: grEY hair, (0.2)  
 02 VErY old.  
                   legt rechte Hand an sein Ohr und beugt sich  
                   damit zu Schülern  
 03 (0.1)  
 04 VErY deaf. (0.4)  
 05 you mUst be QUIET.  
 06 when i SPEAK.  
 07 (.)  
 08 there are FIFtyone of you?  
 09 (0.5)  
 10 there shOUld be two of US  
 11 (1.0)  
 12 (sie) sollten RUhig sein(.)  
 13 ja  
 14 MS: (lachen)  
 16 TF: Okay. (0.5)  
 17 sO.  
 18 wElcome:  
 19 to CANterbury. (1.0)  
 20 it is (0.4) Everybody understand ENGLISH?  
 21 MS: ye:s

<sup>1</sup> Die Transkription folgt den Richtlinien des GAT-2 (Selting et al. 2009), wurde jedoch aus Platzgründen und zwecks Lesbarkeit vereinfacht. Die kursivierten Stellen im Transkript beschreiben nonverbale Handlungen, die die verbale Ebene begleiten und funktional zur Lösung der jeweiligen kommunikativen Aufgabe sind.

- 22 MS:           ye:s  
 23 MS:           ye:s:  
 24 TF:           HANDS up,  
 25               those who DO.

(gekürzt aus Harren/Hoffmann 2010: 145)

Kurz nachdem der Stadtführer die Führung mit der festen Willkommensformel eröffnet hat (Z. 18–19), vergewissert er sich, dass sein Publikum des Englischen mächtig ist (Z. 20). Die Überprüfung der Voraussetzungen für die Sprachwahl ist zwar hier im Kontext einer Studienreise in England eine rhetorische Sprechhandlung, die aber zwei unterschiedliche Zwecke verfolgt: Sie dient zur Überprüfung der Verstehensvoraussetzungen für das Gelingen der Kommunikation und zur Konstitution der Gruppe. Außerdem gibt der Stadtführer mit dem Code-Wechsel in Z. 12–13 zu verstehen, dass er auch Deutsch kann und verweist damit auf die potentielle Verfügbarkeit einer anderen Kommunikationssprache sowie auf seine Position als Situationsmächtiger, der das Interaktionsgeschehen (Nebengespräche der Schüler inbegriffen) kontrolliert.

## 2.2 Sprachwahl auf der Mikroebene: Code-Wechsel und Code-Shifting

Wie auch Jaworski/Thurlow (2010) gezeigt haben, zeichnen sich internationale Touristenführungen durch eine Situation der immanenten Mehrsprachigkeit aus, die die Beteiligten als interaktive Ressource für bestimmte Zwecke und in bestimmten sequentiellen Positionen einsetzen. Dabei werden die verschiedenen linguistischen Repertoires der Beteiligten und ihre sprachlichen Kompetenzen mobilisiert, um durch Code-Wechsel bzw. Code-Shifting (vgl. Auer 1998) auf die Identitäten der Gesprächspartner (fremd vs. einheimisch, lokal vs. national, wissender vs. unwissender Partizipant, Zuhörer vs. aktiver Sprecher) anzuspielen und darauf aufbauend Wissen zu vermitteln. Nicht zu unterschätzen ist auch die Funktion des Code-Wechsels als Mittel zur Konstitution einer neuen sozialen Situation (vgl. Auer 1998) und zur Inszenierung der Stadtführung als gemeinsame Hervorbringung.

Im Folgenden werden Exzerpte aus verschiedenen Führungen untersucht, die dem unveröffentlichten Korpus *TuBaTour* (Näheres dazu in Costa/Müller-Jacquier 2010: 9–10) entnommen sind.

### 2.2.1 Code-Wechsel als Strategie der gemeinsamen Bedeutungskonstitution

In (2) führt eine italienische Stadtführerin, die Deutsch als Fremdsprache spricht, eine deutschsprachige Gruppe durch die Turiner Altstadt. Die vorbestimmte Kommu-

nikationssprache ist hier Deutsch. Führerin und Gruppe befinden sich vor der Fassade eines Palastes auf dem Schlossplatz und betrachten die Machart der Fassade. Die Führerin vergleicht die aktuelle Fassade mit dem früheren Aussehen des *Palazzo*, das sie anhand einer Buchillustration zeigt.

## (2) Fassade (Turin)

01 TF:           *\*SF zeigt einen Kupferstich aus einem Buch*  
                   \*das ist (.) die: fassAde von (.)<<f> paLAZzo  
                   MADAmA,>  
 02           <<all> am ende des sIEbzehten jahrhunderts;>  
 03           einige (.) also,  
                   *\*TF zeigt auf das Gebäude im Raum*  
 04           ohne \*DIESE fassade,  
                   *\*zeigt auf das Bilderbuch*  
 05           \*das wa:r,  
 06           äh (.) was: wir auf italienisch ein (.)  
                   <<langsam, nachdrücklich> appaRAto effImero  
                   nennen,>  
 07           das heißt (.) ein=wie im KARnival;  
 08           es ist nur aus HOLZ;  
                   *\*malt die Fassade in der Luft,           \*\*schaut TN an*  
                   *schaut auf ihre Geste*  
 09           \*eine hm äh fassade (.) aus holz gemacht.\*\*  
 10 TN:           (kulisse)  
 11 TF:           eine kulisse ganz genau,  
 12           wie im theater (--) für eine parAde, für ein fEst;

Im Laufe der monologischen Beschreibungssequenz, die in der für diese Gattung typischen „Dreieckskonstellation zwischen Produzent, Rezipient und Anschauungsobjekt“ stattfindet (Stukenbrock/Birkner 2010: 241), verwendet die Führerin ein Fachwort aus ihrer Muttersprache, um die Machart der im Buch bebilderten Fassade zu bezeichnen. Das italienische Wort hilft ihr an dieser Stelle (Z. 6), ein fehlendes Wort in der Fremdsprache Deutsch zu ersetzen. Die Sprachwahl auf der Mikroebene dient also funktionell zur Fortführung der Beschreibung, führt jedoch zur Eröffnung einer erklärenden Nebensequenz, die das für die Touristen fremde Wort thematisiert. Die metakommunikative Phase gibt den Touristen die Chance, ihre Rolle als „gazing on-lookers“ (Jaworski/Thurlow 2010: 280) aufzugeben und *en passant* in das Gespräch als aktive Teilnehmer einzugreifen. Diese Sequenz stört auf keinem Fall die Gesprächsdynamik, im Gegenteil: Nach der Worterklärung durch die Führerin (Z. 9) schlägt ein Tourist die deutsche Entsprechung für das italienische Fachwort *apparato*

*effimero* vor (Z. 10), die sie durch Wiederholung ratifiziert und nachträglich mit weiteren Wissenselementen paraphrasiert (Z. 12), bevor sie den Hauptstrang der Interaktion wiederaufnimmt. Code-Wechsel hat in der wiederkehrenden Situation der Wortsuche bei Interaktionen mit fremdsprachigen Stadtführer/innen mehrere Funktionen. Aus der Perspektive der Führerin dient sie zur Bewahrung ihrer Expertenrolle, auch wenn sie sprachlich nicht völlig kompetent ist. Aus der Perspektive der Geführten ermöglicht ihnen der momentane Wechsel ihres Interaktionsstatus, durch gemeinsame Bedeutungskonstitution Verstehen zu zeigen und dabei ihre Akzeptanz der leichten Dysfunktionalitäten im Vortrag der Führerin zu beweisen.

### 2.2.2 Code-Wechsel als Strategie der Gesichtswahrung

In Exzerpt (3) wird eine deutschsprachige Touristengruppe von einer italienischen Stadtführerin durch Ferrara geführt. Die Führerin beschreibt den Waldbestand im Mittelalter um Ferrara herum und führt das Fachwort *Stieleiche(n)* ein.

#### (3) Stieleichen

TF = Touristenführerin, T1, T2 = Tourist/in, GR = Gruppe

```

01  TF:      (...) mit dem äh (.) mit wäldern mit stilEichen
           bedeckt==
02  T1:      =stIll?
03  TF:      STIE:L[eichen
04  GR:      [ ((LACHEN))
05  TF:      äh querCUS pedunculata ist die wissenschaftliche
           (.)
06           äh die wissenschaftliche beNennung,
07           äh heute sind äh alle WÄLder abge[holzt,
08  T2:      [ja
09  TF:      um landflächen zu geWINnen, äh und die küste be-
           stand aus
10           wäldern mit <<len> STEINeichen>

```

Im Verlauf der Erklärsequenz wird der Monolog der Führerin durch die Nachfrage eines Touristen unterbrochen, der auf ein Verstehensproblem hinweist. Die falsche Aussprache der Zusammensetzung *Stieleiche* löst eine fremdinitiierte Reparatursequenz aus, in der die Führerin das problematische (Fach-)Wort wiederholt (Z. 2). Die Reformulierung in Z. 3, diesmal mit falscher Silbentrennung und ohne Realisierung des wortinternen Glottisschlags (*Stie 'leichen* vs. *„Stiel'eichen*), bringt die Touristen sogar zum Lachen. An dieser Stelle ist das Gesicht der wissenden Partizipantin stark

bedroht, da ihre Identität als nicht völlig kompetente Sprecherin ans Licht kommt. Um ihre Fachkompetenz zu beweisen und dabei ihre epistemische Autorität (Mondada 2013) nicht einzubüßen, wechselt die Führerin ins Latein (Z. 5). Durch die Wahl einer Prestigesprache, die als Brückensprache für eine mögliche Lösung des Verstehensproblems herangezogen wird, gelingt es ihr, ihre Rolle als wissende Partizipantin zu bewahren und die Erklärsequenz erfolgreich durchzuführen.

### 2.2.3 Code-Wechsel als Auslöser von Humor

In Exzerpt (4) führt eine deutschsprachige Stadtführerin eine Gruppe von internationalen Studierenden durch die Nürnberger Altstadt. Im Verlauf der Führung entwickelt die einheimische Stadtführerin eine Strategie der „maximalen kulturellen Divergenz“ (Schmitt 2010: 89), indem sie die multikulturelle und mehrsprachige Gruppe in nationalen Subgruppen unterteilt und darauf aufbauend Hypothesen über Wissen bzw. Nichtwissen der Partizipanten aufstellt. Diese verwendet sie funktional zur Vermittlung von kulturspezifischen Aspekten bzw. Objekten (Stichwort Authentizität) und zur Überprüfung von Verstehensvoraussetzungen (cfr. dazu Costa 2016, Costa/Müller-Jacquier 2009). Code-Wechsel und Code-Shifting spielen hierbei eine relevante Rolle:

#### (4) Türmer, Chinesen und Windowshopping

TF = Touristenführerin, CST = chinesischer Student, S2 = Student

- 01 TF:           jetzt wenn sie sich UMDrehen sehen sie einmal die-  
                   sen geWALTigen turm.  
 02               (.) und da sehn sie den hat man auf VIERzich meter  
                   erhöht,  
 03               und hat das DACH oben auf PFÄhlen draufgesetzt.  
                   sehn sie des?  
 04               so hat die stadt da oben eine plattform gehabt für  
                   die kaNOnen;  
 05               konnte da oben ihre kaNOnen aufstellen;  
 06               und wer hat denn !GANZ! oben gewohnt?  
 07               da schau se mal GANZ oben (.) wo die KLEInen  
                   FENSter sin;  
 08               (-) KEINe ahnung?=im MIDdelalter.  
 09 CST:       WACHleute oder SOWas,  
 10 TF:        (3.0) der !TÜR!mer. (.) der TÜRmer war der WÄCH-  
                   ter;  
 11               der musste kuggn obs BRENNT (.) irgendwo ne,

- 12                   und jetzt geh ma raus jetzt kommt was GANZ anderes=  
 13                   also für die chiNEsn noch mal das ist fachwerk;  
 14                   wo SINDse denn überhaupt? (---) jetzt is a ganz  
                     verschWUNdn;  
 15 S2:               !HIER! !DA!  
 16 TF:               ja. (2.0) wir machen heute NICHT windowshopping;  
 17 ST:               ((lachen))

Regionale Varietät (ostfränkisch: *kuggn, gehma raus*) und dezidiert sprechsprachliche Elemente (*schaun se mal, keine Ahnung, sindse, jetzt is a ganz verschwundn*) werden nach der Erklärphase (Z. 1–6) eingesetzt, um durch weiterführende Fragen retrospektiv Verstehen zu überprüfen und prospektiv weitere Wissens Elemente zu vermitteln und dabei einen lockeren Lehr-Lern-Kontext zu schaffen. Durch diese Verfahren des Code-Switching wird die lokale, sprechsprachliche Varietät stilisiert und rekontextualisiert (vgl. Jaworski/Thurlow 2010: 285), um Nähe zu evozieren und die Relevanz von Wissensasymmetrien zu minimieren. Auch auf der Ebene der Beziehungskonstitution spielen Code-Switching und Code-Shifting eine relevante Rolle, um auf nicht geteiltes Wissen zu verweisen und das „potentially knowable“ festzulegen (Hannerz 1992: 45 zit. in Blommaert/Rampton 2011). In Z. 13 referiert die Führerin auf ein bereits eingeführtes Kulturobjekt („Fachwerkhaus“) und auf das Spiel der Attribution von Unwissen bei der chinesischen Subgruppe. Sie sucht nach dem aus ihrer Sicht unwissenden Partizipanten in der Gruppe und richtet sich an die anderen Gruppenteilnehmer mit einem Code-Shifting (*jetzt ist a ganz verschwundn*, Z. 14), um gemeinsam auf ihn zu fokussieren. Nachdem er wieder ausfindig gemacht wird (Z. 15), wechselt die Hauptsprecherin ins „Denglisch“, um scherzhaft auf seine momentane Abwesenheit, evtl. Desinteresse und Zerstreutheit anzuspieren. Hier und an anderen Stellen in der Führung nutzt die Führerin die nationale Zugehörigkeit der Partizipanten, um Hypothesen bezüglich Wissen und Nichtwissen von kulturellen Begebenheiten aufzustellen und sie für den Zweck der Wissensvermittlung zu funktionalisieren. Dabei entwickelt sie einen dynamischen Interaktionsstil, durch den sie einzelne Gesprächsbeteiligte bzw. Subgruppen von ihrer Zuhörerrolle ablöst und sie zu aktiven Partizipanten macht, ohne dabei die Kontrolle auf das Interaktionsgeschehen zu verlieren.

### 3 Abschließende Bemerkungen

In den hier diskutierten Daten mit Führer/innen und Gruppe mit verschiedenen Muttersprachen und Englisch oder Deutsch als Kommunikationssprache finden sich kaum *Languaging*-Aktivitäten im Sinne von Dann (1996), der als erster auf die Praktik



der Verwendung von Wörtern aus der lokalen Sprache als Werbemittel in reisevorbereitenden-Textsorten hingewiesen hat. Vielmehr dienen Code-Wechsel und Code-Shifting auf der Mikroebene dazu, Wissen zu transferieren, das Verständnis zu überprüfen und die soziale Dimension der Interaktion zu konstituieren. Die von Jaworski/Thurlow (2010) rekonstruierten Funktionen des Code-Wechsels und Code-Shifting im Rahmen von touristischen Interaktionen mit Englisch als Lingua franca – vor allem Spaß und Lernen – sind auch in den Daten mit deutschsprachigen Führer/innen belegt. Bei Führer/innen mit Deutsch als Fremdsprache (Bsp. 2–3) signalisiert der Code-Wechsel an vielen Stellen auch die Intention der Bewahrung des professionellen Gesichts und schreibt sich in den Bereich des Displays von Machtverhältnissen via Anzeigen von Fach- und Sprachkompetenz ein.

## 4 Literaturverzeichnis

- Auer, Peter (1998): *Codeswitching in conversation. Language, interaction and identity*. London: Routledge.
- Ammon, Ulrich (2015): *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*. Berlin/München/Boston: de Gruyter.
- Blommaert, Jan/Rampton, Ben (2011): Language and Superdiversity. In: *Diversities* 13, 2, 1–21. URL: [www.unesco.org/shs/diversities/vol13/issue2/art1](http://www.unesco.org/shs/diversities/vol13/issue2/art1) [1. März 2018].
- Calvi, Maria Vittoria (2010): Los géneros discursivos en la lengua del turismo: una propuesta de clasificación. In: *Ibérica* 19, 9–32.
- Costa, Marcella (2016): Thematisierung von Verstehen in der Fremdsprache. Eine multimodale Analyse am Beispiel der internationalen Touristenführung. In: Selig, Maria/Morlicchio, Elda/Dittmar, Norbert (eds.): *Gesprächsanalyse zwischen Syntax und Pragmatik. Deutsche und italienische Konstruktionen*. Tübingen: Stauffenburg, 225–244.
- Costa, Marcella (2013): Deutsch als Fremdsprache im Tourismus. In: Ahrenholz, Bernd/Oomen-Welke, Ingrid (eds.): *Deutsch als Fremdsprache*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 394–402.
- Costa, Marcella/Müller-Jacquier, Bernd (2009): Erklären und Fremdverstehen am Beispiel des internationalen Städtetourismus. In: Spreckels, Janet (ed.), *Erklären im Kontext. Neue Perspektiven aus der Gesprächs- und Unterrichtsforschung*. Paderborn: Schoeningh Verlag, 177–192.
- Costa, Marcella/Müller-Jacquier, Bernd (eds.) (2010): *Deutschland als fremde Kultur. Vermittlungsverfahren in Touristenführungen*. München: Iudicium.
- Dann, Graham M.S. (1996): *The Language of Tourism. A Sociolinguistic Perspective*. Wallingford: Oxon.
- Fredsted, Elin (1999): Kommunikation in Touristinformationen – eine Analyse von Gesprächen. In: Becker-Mrotzek, Michael/Doppler, Christine (eds.): *Medium Sprache im Beruf. Eine Aufgabe für die Linguistik*. Tübingen: Narr, 199–223.
- Harren, Inga/Hoffmann, Wiltrud (2010): Wissen vermitteln, Interesse wecken, Disziplin erhalten: interaktive Verfahren in einer fremdsprachigen Stadtführung mit Jugendlichen. In: Müller-Jacquier, Bernd/Costa, Marcella (eds.): *Deutschland als fremde Kultur. Vermittlungsverfahren in Touristenführungen*. München: Iudicium, 141–162.

- Jaworski, Adam/Thurlow, Crispin (2010): Language and the globalizing habitus of tourism: Towards a sociolinguistics of fleeting relationships. In: Coupland, Nikolas (ed.): *Handbook of Language and Globalisation*. Oxford, U.K.: Wiley-Blackwell, 255–286.
- Mondada, Lorenza (2013): Displaying, contesting and negotiating epistemic authority in social interaction: Descriptions and questions in guided visits. In: *Discourse Studies* 15, 5, 597–626.
- Rață, G. (2013): *The English of Tourism*. Cambridge Scholars Publishing.
- Schmitt, Reinhold [1997] (2010): „Ich werde sie sehen lassen“ oder: über Möglichkeiten und Grenzen der Kulturvermittlung. In: Costa, Marcella/Müller-Jacquier, Bernd (eds.) (2010): *Deutschland als fremde Kultur. Vermittlungsverfahren in Touristenführungen*. München: Iudicium, 50–95.
- Selting, Margret et al. (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT 2). In: *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 152–183.
- Stukenbrock, Anja/Birkner, Karin (2010): Multimodale Ressourcen für Stadtführungen. In: Costa, Marcella/Müller-Jacquier, Bernd (eds.): *Deutschland als fremde Kultur. Vermittlungsverfahren in Touristenführungen*. München: Iudicium, 214–243.
- Wilson, Adam (2018): The Local Language of Tourism in International Tourist Information Encounters: Adapting the What and the How. In: Held, Gudrun (ed.): *Strategies of Adaptation in Tourist Communication*. Leiden: BRILL, 121–144.
- Zimmermann, Don H. (1998): Identity, context and interaction. In: Antaki, Charles/Widdicombe, Sue (ed.): *Identities in talk*. London: Sage, 87–106.